



Der Christenbote

♦ ♦ ♦ Monatsblatt ♦ ♦ ♦

für die deutschen evangelischen Gemeinden in Santa Catharina
und in Mittelbrasilien.

Herausgegeben von der Evangelischen Pastoralconferenz von Santa Catharina und der Synode Mittelbrasilien.

20. Jahrgang.

Blumenau im März 1927.

Nr. 3.

Unterm Kreuze!

Wir sind ein Volk, vom Strom der Zeit
gespült ans Erdeneiland,
voll Unfall und voll Herzeleid,
bis heim uns holt der Heiland.
Das Vaterhaus ist immer nah,
wie wechselnd auch die Lese:
es ist das Kreuz von Golgatha
Heimat für Heimatlose.

R. Kögel.

„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was
sie tun“.

(Evang. Lucas 23, 34.)

Auf hoher Ebene stand das Kreuz Christi und einzeln,
jeder allein, wanderten die Christen an ihm vorüber. Man
sah sie aus der Tiefe des Daseins heraufsteigen und auf ihre
Knie niedersinken, wenn sie an den Rand der Ebene kamen
und das Kreuz da zuerst erblickten. Jeder rief: Das ist un-
sere Hilfe und unser Trost. Bewegten Herzens schauten sie
auf die ausgebreiteten Arme, die Dornenkrone, die Bluts-
tropfen und den ganzen Jammer des Sterbens. Keiner war
unter ihnen, den es nicht zu diesem Kreuze hingezogen hätte,
eine stille halbe Stunde unter dem Kreuze für sich mit dem
Gekreuzigten allein zu sein. Und Jesus hing oben und sprach
zu ihnen ohne Worte, und je länger sie zu seinen Füßen knie-
ten, um so klarer wurde ihnen ihr sonst so verworrenes Le-
ben. Und je klarer es ihnen wurde, um so peinlicher wurde
ihnen diese halbe Stunde; ging da keiner vom Kreuze heim,
der nicht geseufzt hätte: Ich elender Mensch!

Die Armen kamen und sprachen zu dem Gekreuzigten: Du
bist unser Bruder, aber so wie du sind wir nicht. Du glaubst
an Gott, auch wenn du angenagelt bist! Du hast des Lebens
Mühsal ausgekostet bis zum Tode am Kreuze und bist in
aller Mühsal Gottes getreuer Sohn geblieben! O Jesus, sieh
unsere glaubensarmen, zerbrochenen Seelen; die sind schlim-
mer als unsere zerbrochenen Hütten und geplagten Leiber. Heile
unsere Seelen, damit wir stark bleiben bis in den Tod!

Die ruhigen Bürger kamen und sprachen zu dem Gekreuzigten: Du hast etwas Merkwürdiges getan, o Jesus, denn
du hast dich geopfert! Das würde uns nie in den Sinn kom-
men; denn wir nennen uns zwar Christen, wollen aber nichts
hergeben. Wir haben auch kein Verständnis, warum du dich
eigentlich geopfert hast; denn uns scheint, die Welt liegt heute
immer noch im Argen. Und doch — wiewohl wir dein Lei-
den nicht verstehen, so drückt es uns doch nieder, und wir
fürchten uns vor deinem Kreuze. Du bist am Kreuze so
übermenschlich groß, und wir sind so jammervoll klein; er-
barme dich unser!

Die Klugen aber kamen auch zum Kreuze und sprachen
dort: Was ist das eigentlich, Gekreuzigter, was dich so un-
vergeßlich macht und größer als alle Klugen dieser Welt. Wir
haben viel verständiger gerechnet mit unserem Leben, wie wir's

einrichten und vorwärts bringen. Doch uns wird kaum einer
nennen, wenn uns erst einmal ein Menschenalter der grüne
Rasen deckt; an unserem Bilde wird keines Kämpfers, keines
Kranken, keines Sterbenden Auge sich Kraft holen in schwe-
rer Stunde. Denn du gabst mehr als kalte Verständlichkeit;
du gabst Seelenkraft, du bist Wille und Tat; du kannst opfern
für andere. Du gabst nicht kalte Klugheit, nein, du gabst
Blut, dein eigen Blut. Wir sind Zwerge vor dir; du bist der
Meister, hilf uns, o Jesus!

Es kamen auch Herrschende und Reiche zum Kreuze und
sagten: O du Heiland am Kreuzestamm, wie ist es doch
wahr, daß man nicht Gott dienen kann u. d. dem Mammon! Wir
haben dem Mammon und der Macht gedient und sind
dabei hart und kalt und unmenschlich geworden. Wir tan-
zen über das Elend der Armen Kinder des Volkes hin. Die
Wehrlosen machten wir zu Sklaven unserer Geldgier und un-
seres Machtstrebens. Wir dachten immerdar nur an uns und
nicht daran, daß deines Gottes Kinder auch die sind, die wir
unter unsere Füße traten, damit wir höher ständen in der
Welt. Wir können nicht in dein leidendes Angesicht sehen,
ohne daß uns dein Wort in den Ohren klingt: Wer unter
euch der größere sein will, der soll euer Diener sein. Du warst
groß, denn du dienstest nicht dir, sondern den Brüdern. Hilf
uns, o Jesus!

Es kamen auch die Leute, die in der Christengemeinde eine
Rolle spielten und sagten also: Herr Christ, sonst sind wir
immer so sicher und stolz darauf, daß wir zu deiner Kirche
halten, daß wir für deine Kirche etwas tun. Aber wenn wir
hier unter deinem Kreuze stehen, dann fällt alle unsere Sicher-
heit dahin. Denn die Kirchenleute waren es ja auch, die dich
an diesen Marterpfahl gebracht haben. Wie oft haben auch
wir schon deinen Geist und deinen Willen in unserer Gemeinde
verraten. Wie wenig haben wir danach gefragt, daß dein
Wille geschehe auch in unserer Gemeinde. Erbarme dich unser,
o Jesus!

Vom Kreuze aber schaute auf sie alle der Gekreuzigte, und
wo ehrliche Selbstbesinnung und Buße war, da war auch Ver-
gebung, und gesegnet gingen sie heim vom Hügel von Gol-
gatha.

Nun, was du, Herr, erduldet,
ist alles meine Last;
ich hab' es selbst verschuldet,
was du getragen hast.
Schau her, hier steh ich Armer,
der Zorn verdient hat;
gib mir, o mein Erbarmen,
den Anblick deiner Gnad!
Amen!

Kreiskirchentag in Badenfurt.

Alle, die wir den Kreiskirchentag in Badenfurt mitge-
macht haben, fanden unter dem Eindruck: dieses Fest muß un-
gehörig Vorbereitungen gekostet haben. Schon die Einladun-

gen, die uns vorher ins Haus gesandt waren, die wiederholten Artikel im Christenboten und all das, was wir noch persönlich von den Vorbereitungen gehört hatten, ließen uns etwas Außerordentliches erwarten. Es mag dabei manchem so gegangen sein wie mir. Ich befürchtete einen großen Enttäuschung. Würde der Ernst des Festes nicht völlig hinter dem Vergnügen verloren gehen? Nun sahen wir erst an dem betreffenden Sonntag, als wir den schön hergerichteten Festplatz betraten. Da war ein großes Festzelt, in dem wir den Geist und die Seele erfrischen sollten, und viele Buden, in denen Erfrischungen für den Leib dargeboten wurden. Tische und Bänke unter grünen Bäumen sorgten für die nötige Gemütlichkeit. Was für Arbeit die Vorbereitung aller dieser Dinge macht, kann nur der ermessen, der sie einmal selber geleistet hat. Der Kreiskirchentag ist glücklicherweise nicht verregnet; denn am Sonntag lachte uns wieder die Sonne. Infolgedessen war die Beteiligung recht erfreulich. Am stärksten war sie natürlich aus Badenfurt. Die Eisenbahn brachte am Sonntag morgen große Scharen aus Blumenau. Aus Arusque waren drei Caminhões und einige Autos, die alle gestopft voll waren, erschienen. Auch aus Pommerode war starke Beteiligung da. Sehr schwach war leider Itoupava vertreten. Zu unserer Freude sahen wir doch wenigstens einige Mitglieder des dortigen Kirchenchors und des Männergesangsvereins „Deutsche Einigkeit“. Geschlossen erschienen waren außer der Singgemeinde in Badenfurt die Kirchenchöre aus Blumenau, Brusque, Pommerode und der Gesangsverein Rio Serro. Die Chöre von Brusque, Rio Serro und Badenfurt haben am Sonntag nachmittag auf dem Festplatz im Sängerkampfstreit gesungen.

Was brachte uns der Kreiskirchentag in Badenfurt? Zunächst einmal ernste, anspannende Arbeit. Am Sonnabend, dem 22. Januar, fand unter uns Pfarrern eine mehrstündige Konferenz statt, in der die neue Verfassung des Gemeindeverbandes, der ja in Zukunft in eine Synode umgestaltet werden soll, vorberaten wurde. Die endgültige Beratung und Beschlussfassung darüber bleibt der nächsten Gemeindeverbandstagung in Blumenau, die voraussichtlich im Juli stattfinden wird, vorbehalten. Da Pastor Enders aus dem Gebiet des Kirchenkreises Blumenau ausscheidet, wurde Pastor Richter in Brusque zum Kreispfarrer gewählt. Am Sonntag fand nach dem Gottesdienst eine etwa zweistündige Versammlung der Pfarrer und Kirchenvorstände der beteiligten Gemeinden statt. Pastor Lic. Schröder hielt einen Vortrag über die Ziele und Aufgaben unseres kirchlichen Lebens. Daran schloß sich eine angeregte Aussprache an, an der sich auch die Kirchenvorsteher verschiedener Gemeinden rege beteiligten. Dabei zeigte sich eine schöne Einmütigkeit in der Erfassung unserer kirchlichen Aufgaben und der Wille zu ernster und treuer Mitarbeit. Es war ein schönes Erlebnis, mitanzusehen, wie einer nach dem anderen auf immer neue Ziele und Aufgaben unserer kirchlichen Arbeit hinwies. Unser herzlichster Wunsch ist jetzt, daß auch die Gemeinden die Wege zur Besserung unseres kirchlichen Lebens gehen, die ihre Pfarrer und Vorstände sie führen. Zum Schluß dieser Versammlung wurde noch eine Rundgebung vorgeschlagen, die zu ernsterer Heiligung des Sonntags auffordert. Die Rundgebung wurde in der Versammlung am Nachmittag angenommen und ist bereits in der Februarnummer des „Christenboten“ veröffentlicht.

In der Nachmittagsversammlung im Festzelt wurden zwei Vorträge gehalten, die das am Vormittag Behandelte den erschienenen Festteilnehmern noch einmal darbiehen sollten. Pastor Enders sprach mit dem Thema „Rückwärts oder vorwärts?“ und Pastor Richter „Wie erziehen wir unsere Kinder?“ Beide Vorträge konnten leider nur eine Kritik der vorhandenen Verhältnisse bringen. Für eine Darlegung der Mittel und Wege, durch die die Verhältnisse gebessert werden können, reichte die Zeit nicht aus. Aber hoffentlich haben die Vorträge doch dahin gewirkt, daß die Gemeinden über diese Fragen nicht eher zur Ruhe kommen, als bis sie gelöst sind.

Ueber den eigentlichen festlichen Teil habe ich schon anderungsweise berichtet. Leider konnte ich das Fest nicht bis zu Ende miterleben, da ich schon um 4 Uhr mit den Brusquern nach Hause mußte. Den Höhepunkt der Feier bildete ohne Frage der Gottesdienst am Vormittag. Darin hielt Pastor Enders die Festpredigt über Psam 98,1: „Singet dem Herrn

ein neues Lied; denn er tut Wunder“. Er führte aus, daß die Bestimmung des Menschen und der Gemeinde darin bestehe, daß sie Gott loben. Möchten wir alle in unserem Einzelleben wie auch im Gemeindeleben zu solchem Lobe Gottes kommen! Pfarrer Friedendorff hielt die Eingangsliturgie. Sehr wirkungsvoll und beinahe unvergesslich war der Chorgesang des Liedes „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, bei dem außer einem Orchester von Geigen und Flöten die Chöre von Blumenau, Pommerode und Badenfurt mitwirkten. Sehr eindrucksvoll und feierlich war auch die Schlußliturgie mit ihrem Wechselgesang.

Gott gebe nun, daß auch der Kreiskirchentag in Badenfurt ein wertvoller Baustein in dem Bau unserer deutschen evangelischen Kirche in Brasilien werde! P. Richter.

Bericht über den 4. deutsch-brasilianischen Schultag in Curitiba

Der 4. deutschbrasilianische Schultag wurde vom 11. bis 14. Januar d. J. in Curitiba abgehalten. Ortsgeschäftsführer waren die Herren H. Döher und C. Kauschmann.

Hauptgegenstände der Verhandlung: Ruhegehaltstasse; Organisation des Landesverbandes deutschbrasilianischer Lehrer; Was kann für die Kolonialschule getan werden?

Im „Sängerbund“ waren von nah und fern über 100 Teilnehmer — Schulmänner und Schulfreunde — zusammengekommen. Die Verhandlungen leitete in mustergültiger Weise Herr Doeher-Curitiba. In seiner Begrüßungsansprache konnte er unter anderem die Herren Vertreter der Konsulate von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, ferner Herrn Propst Hübbe als Vertreter des Oberkirchenrates und des Kirchenausschusses und des Vereins für das Deutschtum im Auslande willkommen heißen.

Der erste Tag galt zunächst der Ruhegehaltstasse. Herr Dr. Rünzig-Rio de Janeiro leitete die Beratungen. Er führte aus, daß diese überaus segensreiche Einrichtung sich stetig weiter entwickele. Das Grundvermögen der Kasse habe schon die Summe von 200 Contos de Reis überstiegen.

Auf Antrag des Vorsitzenden wurde die Erhöhung des Grundkapitals beschlossen und zwar hofft man, durch eine sogenannte Dispersende die Erhöhung auf 300 Contos de Reis bewerkstelligen zu können.

Der Kassenbericht über die Lehrerpensionskasse ergibt folgendes Bild:

Bestand am 30. Januar 1926	141:541\$300
Eingänge 1926	70:822\$630
Summe der Einnahmen	212:363\$930
Ausgaben	4:234\$200
Bestand	208:129\$730

Die Eingänge setzen sich wie folgt zusammen:

Rio de Janeiro	8:772\$000
Rio Grande	50:845\$000
Paraná	600\$000
São Paulo	2:683\$000
Blumenau	1:911\$000
Joinville	1:584\$000
Zinsen	4:850\$000

Zur Statutenänderung war vom „Verein deutschbrasilianischer Privatlehrer Santa Catharina“ folgender Antrag gestellt worden:

„Der mit dem 30. Juni 1926 abgelaufene Termin, der den Eintritt in die R. H. K. mit rückwirkender Kraft ermöglicht, soll bis zum 30. Juni 1927 verlängert werden.“

Leider mußte dieser Antrag, obwohl er von Herrn Pfarrer Dürre, Limbó, in längerer Rede treffend begründet wurde, aus versicherungstechnischen Gründen zurückgezogen werden.

Die Verhandlungen die R. H. K. betreffend ließen sich schneller erledigen, wie man erwartet hatte. Es kam daher am Vormittag des 11. noch Herr Kauschmann mit seinem Referate „Nationale Erziehung und Weltbürgertum“ zum Worte. Für jeden Deutschen muß richtiger Gebrauch der Muttersprache und Kenntnis ihrer schönsten Schriftwerke Bildungsziel sein, war der Kern seiner Ausführungen. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil.

Am Nachmittage des ersten Tages hielt Herr Pastor Breppohl einen längeren, gut durchgearbeiteten Vortrag über „Seelsorgerische und Lehrerschaft“. Auch hier zeigte die Zuhörerschaft nicht mit ihren Beifallsbezeugungen.

Am zweiten Tage mußte man das ursprünglich aufgestellte Programm vollständig neu gruppieren.

Am Vormittage wurde zunächst der Satzungsentwurf für den Landesverband deutschbrasilianischer Lehrer durchberaten und mit wenigen Änderungen angenommen.

Beratungen fanden ferner statt über die Schaffung einer einheitlichen Bibel: „Lateinschrift mit Süderlin-Duktus“. Die Vorarbeiten übertrug man Herrn Rektor Scheil. Angeregt wurde sodann die Herstellung von Lesebogen für Kolonieschulen. Die erwählte Kommission besteht aus den Herren Pater Stanislaus Schütte-Blumenau, Direktor Böttner-Blumenau und Lehrer Widemann-Indayal.

Sodann erörterte man eifrig die Errichtung von Schüler- und Volksbibliotheken. Es kamen hier zum Worte die Herren Pfarrer Brepohl, Dr. Altdinger, Pfarrer Dürre und andere. Herr Propst Hübbe bewies treffend die Notwendigkeit der Schaffung einer Zentrallstelle für die Ausgabe von Lehrmitteln und Büchern. Die Versammlung anerkannte die Notwendigkeit und übertrug die Verwaltung den Zentrallstelle Herrn Pfarrer Brepohl.

Der Nachmittag des 12. Januar war der Kolonieschule gewidmet. Das erste Referat hatte Herr Lehrer Widemann-Indayal. In trefflichen Ausführungen schilderte der Vortragende die Freuden und Leiden der Blumenauer Kolonielehrer. Er hob mit Recht die Verdienste hervor, die sich die Privatlehrer um die Erhaltung ihrer Schulen erworben haben. Reicher Beifall lohnte ihm.

Von wahrhaft packender Wirkung war das Referat des Herrn Pfarrer Dürre, Beneditto-Timbo: „Wert der Kolonieschule“. Mit tiefinnerer, lebendiger, kraftvoll überzeugender Wahrheit zeichnete der Vortragende das Bild der Kolonieschule. Er hob das Sinken des Kulturstandes hervor und zeigte die Wege zur Besserung. Es wäre sehr bedauerlich, wenn diese meisterhaften Schilderungen nicht Verständnis und Würdigung fänden.

Nach Herrn Pfarrer Dürre sprach Herr Pater Stanislaus. Sein Referat lautete: „Erfahrungen aus Kolonie- und Schulleben“. Interessant waren diese feinsinnigen Darstellungen. Vieles wurde bestätigt, was der Vorredner ausgeführt hatte. Jedenfalls machten diese drei letzten Referate einen starken Eindruck auf die Anwesenden.

Am Vormittage des dritten Tages berichtete Herr Lehrer Schäfer aus Rio Grande über: „Die Lage des deutschen katholischen Schulwesens in Rio Grande do Sul“. Der gut gehaltene Vortrag wurde mit Aufmerksamkeit angehört. Er bot viele neue Gesichtspunkte.

Nach starker Debatte über die vier letzten Referate, legte Herr Döher-Curitiba dar, was von den Hauptorten aus für die Schulen im Innern geschehen könne. Sodann behandelte noch ein letztes Referat des Herrn Lehrer Hartmann-Bahia das Verhältnis der Auslandslehrer zur alten Heimat.

Zum Schluß wurde beschlossen, den nächsten Schultag in Joinville im Anfang des Jahres 1929 stattfinden zu lassen. Vorsitzender dieses fünften Schultages wird Herr Lehrer Frenntag Joinville sein.

An dieser Stelle muß noch hervorgehoben werden, daß alle Teilnehmer des Schultages sich dankbar der überaus herzlichen Aufnahme in Curitiba erinnern. Die deutsche Kolonie zeigte sich in der Bewirtung großzügig und bot alles auf, um den Gästen den Aufenthalt in der Hauptstadt Paraná angenehm zu machen.

Was hat uns Blumenauer Lehrern nun der 4. Schultag gegeben, was haben wir mit nach Hause gebracht? Wir haben die Empfindung mit heimgebracht, daß es mit dem deutschbrasilianischen Schulwesen vorwärts geht, zum Wohle der Schule und zum Wohle unseres Vaterlandes Brasilien.

Die vorangegangenen Schultage beschäftigten sich hauptsächlich mit dem Ausbau der R. S. K., während die letzte Tagung besonders der Kolonieschule galt. Als weiterer und wesentlichlicher Gewinn ist zu buchen, daß in Curitiba dargestellt werden konnte, daß außer den Stadtschulen noch im Innern eine große Anzahl von Privatschulen vorhanden ist, die besondere Berücksichtigung verdienen. Und dieses Erfolges wollen wir uns freuen!

Die brasilianische Diaspora.

Vortrag von Propst Hübbe,
gehalten auf der Jahresversammlung des Hauptvereins
der Gustav-Adolf-Stiftung von Rio Grande do Sul
in S. Leopoldo am 19. Oktober 1926.

(Schluß.)

Nach São Paulo hat sich in der neueren Zeit der Strom der Einwanderer vor allem gewandt. Kolonien bis nach Südminas und Matto Grosso hin, ja sogar eine in Gopaz, sind angelegt; und wohl noch zahlreicher haben die großen Kaffeepflanzungen sich der Einwanderer als Arbeiter bemächtigt. An keinem Platz ist die Zahl der Evangelischen so groß, daß die Bildung eines Pfarrbezirks möglich wäre. Der ganze Staat São Paulo hinter Campinas und Rio Claro ist Diasporagebiet.

Ende 1925 ist zum erstenmal eine Bereisung der gewaltigen Strecken, über die die evangelischen Einwanderer zerstreut sind, kirchlicherseits unternommen worden. Der evangelische Oberkirchenrat entsandte einen Vikar nach Rio Claro, der unter der bewährten Führung des Pfarrers Koelle nach und nach das ganze Gebiet der São Paulo-Nordwestbahn bereist hat.

Vikar Wilms berichtet über eine Reise, die er im Januar in Begleitung des ältesten Sohnes von Pfarrer Koelle, Dr. phil. Koelle unternommen hat, folgendes:

„Der Monat Januar war festgelegt zu einer Fahrt ins Nordost-Gebiet. Ich reiste auf Kosten der Reisefasse, Herr Dr. Koelle, der mich begleitete, auf Privatkosten. Der Zweck der Reise war: Auffindung und geistliche Versorgung der dort wohnenden Deutschen. Der Plan war: Auf der Hinreise Verbindung mit den einzelnen Orten anzubahnen, den Gottesdienst vorzubereiten und Vertrauensleute aufzustellen, auf der Rückreise Gottesdienste zu halten, eventuelle Tausen vorzunehmen und zwecks späterer regelmäßiger Versorgung zu verhandeln. Die ganze Reise war ein erster Vorstoß, ein Suchen und Weiterfragen. Bekannt war mir die Adresse eines Herrn Weig in Coroados, mit dem wir schon vorher in Verbindung getreten waren.“

Und nun werden bis nach Matto Grosso hinein 7 Plätze besucht, in denen die Größe der Kolonie zwischen 10 und 60 Familien schwankt. Das Ergebnis der Reise war das, daß Vikar Wilms als Pfarrer die Gemeinde Pires bei Rio Claro übernimmt und daneben das genannte Predigergebiet mit bedient. Pfarrer Gekeler aus Campinas machte eine andere Reise in der ersten Hälfte dieses Jahres, die ihn die Mogiana-Bahn, die sich bis nach Minas Geraes hineinzieht und sogar bis Gopaz weiterführt, entlang brachte. Er traf auf einer Kaffeefazenda einige der bessarabischen Familien, von denen in den Zeitungen so viel die Rede war. Von ihnen berichtet er: „Die Leute haben hier bei kärglichem Verdienst weder Schule noch Kirche. Wie sie sagen, lebten sie in Bessarabien, das 1812 und 29 an Rußland kam, dessen südlicher Teil aber 1856 an Rumänien abgetreten und 1878 durch den Berliner Frieden an Rußland zurückfiel, seit Jahren trotz aller politischen Wirren auf eigenem Grund und Boden in guten äußeren Verhältnissen. Nach ihren Aussagen zu schließen, scheint es unter ihnen keine armen Leute gegeben zu haben. Drüben hatten sie ihre eigenen deutschen Schulen und wurden auch kirchlich mehrmals im Jahr durch die dortigen Pfarrer betreut.“ Sie waren durch gewissenlose Agenten beschwächt, nach Brasilien zu gehen, und sitzen nun im größten Elend.

Es ist nun vom Evangelischen Oberkirchenrat ein neuer Vikar erbeten worden, der in São Paulo wohnen und von dort aus die Mogiana-Bahn nach Norden und die Sorocabana-Bahn nach Süden, wo ähnliche Zustände herrschen, bereisen soll. Das Gehalt wird voraussichtlich der Evangelische Oberkirchenrat bezahlen; die Reisekosten werden zu Lasten des Gustav-Adolf-Vereins von São Paulo gehen, eine schöne Aufgabe, die sich dieser Verein damit setzt und die ihm hohe Bedeutung und hohes Ansehen gibt. Wie weit nun mit diesen Maßnahmen die Diaspora in São Paulo, Matto Grosso, Südminas und Gopaz wirklich vollkommen erfasst ist, muß der weitere Verlauf der Arbeit ergeben; sollten Ergänzungen nötig sein, so werden sie diesem Anfang schon folgen.

Es gibt noch ein brasilianisches Diasporagebiet, das ich kurz berühren will. Es umfaßt den Norden Brasiliens, eine riesige Strecke Landes. Hier leben aber nur wenige Evangelische unserer Sprache, daß eine kirchliche Bedienung ganz

aufser Betracht blieb. Nur Bahia hat ab und zu den Besuch Pfarrer Höpfners aus Rio bekommen, der zu Tausen und Trauungen dorthin berufen wurde.

Nun ist es nach langen Versprechungen im vorigen Jahr gelungen, einen evangelischen Pfarrer nach Bahia zu bringen, zunächst als Lehrer an der dortigen deutschen Schule. Nebenbei hat er dann an der Gründung einer evangelischen Kirchengemeinde gearbeitet. Es war ein in der brasilianischen Diasporaarbeit wohlbewährter Mann, der sich dieser Aufgabe unterzog: Pfarrer Arnold, früher Reiseprediger der Riograndenser Synode, wohl noch manchem Leser im Nordwesten des Staates bekannt, nachher Pfarrer in Haunstetten bei Augsburg. Seine Arbeit in Bahia begann sehr hoffnungsvoll, bis sie Mitte dieses Jahres ganz plötzlich vor einem jähen Ende stand. Der Betrieb der Schule mußte erheblich eingeschränkt werden, sodaß sogar der Direktor der Schule, der mit der deutschen Kolonie Bahias auf das allerinnigste verwachsen und beliebt war wie selten einer, nach der alten Heimat zurückkehren mußte. Da konnte die Schule natürlich auch Pfarrer Arnold nicht mehr in ihrem Dienst behalten. Was nun? Aber nun kam die glänzendste Rechtfertigung seiner Arbeit: Sofort traten mehrere Herren zusammen, die ihm die Fortführung seiner nunmehr rein kirchlichen Arbeit ermöglichten. Es wurde dadurch sogar noch viel gewonnen. Der alte Plan konnte wieder aufgenommen werden, ein möglichst großes Stück des brasilianischen Nordens zu betreuen. Und so bereist Pfarrer Arnold nun nicht nur den Staat Bahia und Sergipe, wo überall kleine evangelische deutsche Siedlungen sind, sondern war auch schon in Pernambuco, wo man ihn mit großer Freude aufgenommen hat. Auch noch weiter nordwärts will er sich wenden. Solche Reisen strengen außerordentlich an und werden einem Manne, der die 50 schon zu fassen hat, nicht leicht. Aber wenn man die Freude, die man bereitet, sieht wie hier, dann hält man die Anstrengungen aus.

Die brasilianische Diaspora ist nicht klein; und ihre Arbeit steht mit Ausnahme von Rio Grande do Sul, wie ich gezeigt habe, erst in ihren Anfängen; aber die Anfänge ermutigen zur Weiterarbeit; sie werden auch schöne Werbestraft für die brasilianischen Gustav-Adolf-Verein sein. Je weiter der Blick, desto offener das Herz.

Ich darf aber nicht schließen, ohne eines Wortes gedacht zu haben, dessen Inangriffnahme der Zentralvorstand der Gustav-Adolf-Stiftung durch Vermittlung der großen lehrjäh-rigen Liebesgabe möglich gemacht hat: die seelsorgerische Arbeit an den Einwanderern auf der Blumeninsel. Um die hat sich nämlich bisher niemand bekümmert. Jetzt ist Pfarrer Treuß in Rio de Janeiro mit gütiger Zustimmung des dortigen Deutschen Hilfsvereins, dessen Geschäftsführer er ist, gewonnen worden. Er besucht zweimal wöchentlich die Blumeninsel und hält sich dort den ganzen Tag zwischen den Einwanderern auf, um ihnen seelsorgerisch zu dienen und ihnen aus seiner Erfahrung heraus Rat schläge für ihre Zukunft zu geben. Da er Russisch kann, hat er auch denjenigen evangelischen Bessarabiern beistehen können, die kein Deutsch verstanden. Er hat dort bereits Gottesdienst und Abendmahlsfeiern gehalten. Der Leser wird gerade an dem Beispiel der unglücklichen Bessarabier, deren Schicksal er kennt, es ermessen können, welche Wohltat in solcher Lage der Besuch eines Pfarrers ist, der mit Heimatklängen zu denen kommt, die im fremden Lande völlig verlassen sind und, wer weiß, welcher Zukunft entgegengehen. Auch Santos wird bald wieder einen Pfarrer bekommen, der dort eine ähnliche Arbeit beginnen will.

Damit schließe ich meinen Bericht. Alles ist Gustav-Adolf-Werk. Ich wünsche dem Gustav-Adolf-Verein von Rio Grande do Sul, daß er einen reichen Antrieß zu schöner weiterer Arbeit daraus erhalten möge, um in edlem Wettbewerb mit den Schwestervereinen in Santa Catharina und Mittelbrasilien auf dem eigenen Arbeitsgebiete, der Riograndenser Diaspora, aufs neue gesegnet und mit neuer Freudigkeit tätig zu sein.

Unser Gustav-Adolf-Verein.

Überall in unserer Kirche geht es jetzt vorwärts. Jetzt muß es auch mit unserem Gustav-Adolf-Verein vorwärts gehen. Bisher sind wir noch kein richtiger Verein gewesen; denn wir hatten noch keine Mitglieder. Seit der letzten Kreis-konferenz in Badenfurt ist das anders. Da haben sich fast alle Delegierten und alle Pfarrer, die vertreten waren, als Mitglieder einschreiben lassen und sogleich ihren Beitrag für

1927 bezahlt. Das waren mit einem Schlage 93 Mitreits. Aber wir brauchen noch viel mehr Mitglieder, weil wir noch viel mehr Geld brauchen. Es warten so viele Gemeinden auf unsere Unterstützung. Annapolis will von uns eine Beihilfe für einen Kirchenbau. Canellabach im Bezirk Neu-Breslau bittet um Altargeräte. Hansa-Humboldt braucht noch Geld für sein Pfarrhaus. Wir möchten so gerne allen helfen. Aber wir haben nicht Geld genug. Die Kollektenerträge allein reichen nicht aus. Sie betragen im letzten Jahre nur ungefähr 800 Mitreits. Etwa das Zehnfache müßten wir haben. Die sicherste Einnahmequelle sind die Mitgliederbeiträge. Darum werdet Mitglieder des Gustav-Adolf-Vereins! Jedes Gemeindeglied muß Mitglied werden. Dann sind wir leistungsfähig und können dazu helfen, daß schließlich jede Gemeinde eine schöne Kirche bekommt. Der Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 2 Mitreits im Jahre. Aber wir freuen uns, wenn wir höhere Beiträge bekommen. In Badenfurt haben zwei Herren je 10, die meisten anderen je 5 Mitreits gezahlt. Das wird mancher andere auch können.

Wer Mitglied werden will, melde sich bei seinem Pfarrer; der wird mir das Geld schicken. Von Timbo habe ich inzwischen noch eine Kollekte von 24 Mitreits bekommen. Herzlichen Dank dafür. Das nächste Mal muß es aber wenigstens fünfmal soviel werden.

Von Santa Theresia ist die schöne Kollekte von 120\$000 eingegangen. Den treuen Gebern meinen herzlichsten Dank. Ich freue mich über diese Gabe besonders, da Santa Theresia die ärmste Gemeinde im Gemeindeverband ist. Wo bleiben die andern Gemeinden mit ihren Sammlungen?

Wer wird Mitglied des Gustav-Adolf-Vereins? Der melde sich bei seinem Pfarrer. Der Beitrag kostet im Jahre 2\$000 oder mehr nach Belieben.

Allen Gustav-Adolf-Freunden und denen, die es werden wollen, herzlichen Gruß.

Pastor Richter, Brusque.

Evangelische Ansiedlerberatungsstelle für S. Catharina und Paraná.

Mancher wird beim Lesen der Überschrift erstaunt fragen: „Was ist denn das?“ Die Evangelische Ansiedlerberatungsstelle ist etwas, was uns schon lange not tat. Wir hatten es immer wieder zu beklagen, daß so viele deutsche Evangelische ihrem Deutschtum und ihrer Kirche verloren gingen, weil sie in Gebiete hineinkamen, wo sie für beides keinen Anschluß fanden. Das will nun die Evangelische Ansiedlerberatungsstelle nach Möglichkeit verhindern. Sie will sowohl den im Lande eingewanderten deutschen Evangelischen, die ihren Wohnsitz wechseln wollen, als auch den Neueinwanderern behilflich sein, daß sie dahin kommen, wo sie den Anschluß an ihre Kirche und ihr Deutschtum finden. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, brauchen wir die Mitarbeit aller Evangelischen. Es ist mir bereits gelungen, verschiedene wichtige Stellen für die Mitarbeit zu gewinnen. Jetzt möchte ich aber, daß jeder Evangelische mitarbeitet. Wer davon Kenntnis hat, wo offene Stellen für Arbeitsuchende sind, wo Ländereien oder Geschäfte veräußert, wo Verdienstmöglichkeiten für Handwerker sind, den bitte ich, mir so schnell wie möglich davon Mitteilung zu machen. Auch den, der solche Stellen für sich selber sucht, bitte ich, sich an mich zu wenden. Es hilft dadurch mit am Aufbau unserer Kirche. Hier ist auch eine Möglichkeit, durch Heranziehung neuer Evangelischer die eigene Gemeinde zu stärken. Ich verweise noch auf die Anzeige im Anzeigenteil des „Christenboten“.

P. Richter.

Ärztliche Kunst bei den Heiden.

Wie nötig die ärztliche Mission, deren Hauptförderer in Deutschland der Fabrikant Vechler in Stuttgart gewesen ist, kann man an der Kunst der chinesischen Ärzte sehen. Ein Kind liegt an Würmern; da schneidet ihm der chinesische Arzt die zwei Mittelfinger beider Hände der Länge nach auf: das Blut soll die Würmer wegschwemmen! — Den Ziegenpeter (Wumps) nennen die Chinesen Schweinskopf. Die Schweine haben am meisten Angst vor dem Tiger. Also, so schließen die chinesischen Ärzte, muß auch der Schweinskopf vor einem Tiger sozusagen ausweichen. Nun kann man ja aber einen echten Tiger nicht gut auf den Kranken loslassen; da hilft sich der Chineser in rechter Chinesenart: er schreibt das Wort Tiger mit leuchtend roter Farbe auf die Baden des Kranken! —

Die inneren Organe, Leber, Niere usw. von Mensch und Tier sind besonders gute Medizinen. Noch in den letzten Jahren ist es vorgekommen, daß eine junge Frau sich ein Stück von ihrer Leber heraus schneiden wollte, um ihrer Schwiegermutter eine heilkräftige Suppe zu kochen. — Ein sehr häufig verschriebenes Rezept ist folgendes: 2 Teile gepulverte Schlangen, 1 Teil Wespen mit ihren Nestern, 6 Teile Tausendfüßler, 4 Teile Skorpionen, 20 Teile Kröten, alles wohl zerrieben, mit Honig gemischt und zu kleinen Pillen gedreht; je 2 Pillen viermal täglich. — Liegt jemand im Sterben, so stellt man sich mit einer brennenden Laterne in die Haustür und ruft laut den Namen des Kranken in die Nacht hinaus. Die eine Seele des Sterbenden soll wieder zurückgerufen werden. Der Mensch hat nämlich nach chinesischer Meinung drei Seelen, die beim Sterben nacheinander den Leib verlassen.

Viele deutsche Missionsärzte gibt es leider noch nicht in dem großen China; aber sie, wie die tapferen barmherzigen Schwestern haben nicht nur vielen Chinesen schon in Krankheiten geholfen, sondern durch den helfenden Dienst sie auch hingeführt zum Glauben an unsern Heiland. Ja, ohne es zu wollen, haben sie unser deutsches Volk in ein gutes Ansehen bei den Chinesen gebracht. Die Stadt Namjap, 400 Kilometer nördlich von Kanton, wurde im letzten Jahre fünfmal von den Nordsoldaten eingenommen u. ebenso oft von den Südsoldaten zurückerobert; die Stadt wurde natürlich öfter geplündert, aber am deutschen Missions-Krankenhaus zogen die Soldaten vorüber: „Hier ist die deutsche Mission, die hat uns viel Gutes getan.“

Gr.

• Für den Familientisch. •

Heimkehr.

(Fortsetzung.)

Die Erzählung meines Freundes war hier immer lebhafter geworden, und man merkte ihm an, daß er jetzt zu einer bedeutsamen Stelle aus dem Erleben eines Fliegers kam.

„Sie können sich, so fuhr er fort, als Landratte kaum einen Begriff davon machen, was es heißt über den Wolken zu fliegen. Gewiß, mancher sieht auch weite Wolkensflächen zu weilen unter sich, wenn er bei entsprechendem Wetter auf hohem Berge steht. Aber das empfindet man doch noch ganz anders als eine köstliche, berausende Gottesgabe, wenn es einem vergönnt ist, losgelöst von aller Erdschwere und Erdenbindung über dem weichen Wolkenteppich dahinzuschweben. So zogen wir dahin. Bald breitet sich da unter uns zum Greifen nahe die schneeige, wollige Fläche des Wolkenslaums aus. Ich strecke unwillkürlich die Hand nach unten, zum Versuch verlockt, wie sich denn diese seltsame Masse anfühlen mag. Hundert Meter weiter rechts fliegt neben mir ein anderes Flugzeug, das zuweilen tief in die Schicht eintauchend unseren Blicken entwindet. Andere sind in größerer Entfernung schon ganz hinter hochgeballten Wolkengipfeln verschwunden, bis sie ein wieder aufstretendes Wolkental unseren Augen widerschenkt. So steigen rechts und links auch von meinem Flug steile Wolkengipfel in märchenhafter, immer wechselnder Gestalt. Ueber uns strahlt in lichter, ungetrübter Bläue der fadenlose Sonnenhimmel, und tief, fast 2000 Meter tief unter uns wissen wir die Erde; aber zwischen ihr und uns die Hunderte von Metern dicke Wolkenschicht, die uns die Mutter Erde gänzlich verbirgt. Wolken unter ihm, der Himmel und die Sonne über ihm, das ist die ganze Welt, die hier oben dem Flieger gehört. Menschen, Häuser, Berge, Flüsse, Felder, Wälder, kurz das Angesicht der Erde existiert hier nicht mehr für ihn. Wohin ich eigentlich fliege, kann ich durch einen Blick nach unten nicht mehr prüfen. Die Landkarte nützt gar nichts mehr. Jetzt heißt's nur noch ganz allgemein Richtung halten. Hier und da fliegen wir wie über einen Kamin in der dicken Wolkendecke, der uns auf einige Sekunden den Blick auf ein Stück Erde freigibt. Da zeigt sich auf Augenblicksrüge, nicht länger, ein Stück Wald, ein Stück Wasserlauf, ein Haus und ein wenig Wiese davor. Aber wer weiß, welche Gegend, welches Land das sein mag. Noch fliegen neben uns zwei, drei an-

dere Flugzeuge, wenn auch in großer Entfernung die gleiche Richtung, und wir suchen krampfhaft, uns nicht zu verlieren und zusammenzubleiben. Die anderen 9 bis 10 Flugzeuge, die in Charleroi mit uns zur Heimat abgeflogen waren, sind längst verschwunden.

Wie lange wird das noch dauern können? Nach der Uhrzeit, die wir abgeflogen haben, mußten wir längst längst über Bonn, dem Ziel unseres Fluges sein. Aber noch nirgends hat sich über oder vielmehr in der Wolkendecke der Flußlauf des Rheines abgezeichnet. Solch großer Fluß ist nämlich durch eine Vertiefung in der und über der Wolkenschicht ganz deutlich zu erkennen; diese Vertiefung folgt oben genau dem Wasserlauf entlang.

Das herrliche Naturbild, das schöne Wetter, das alles wäre ja ganz gut und schön gewesen und noch ganz gern eine Zeit in seiner ganzen Herrlichkeit von uns ausgekostet worden. Die Sache hatte nur, wie alles Schöne in der Welt einen Haken, diesmal sogar zwei.

Ein Blick auf die Benzinuhr ließ uns immer deutlicher erkennen, daß unser Brennstoff nicht mehr lange ausreichen würde, und dann mußten wir herunter, ganz gleich wo. Und ob da gleich jemand einen geeigneten Flugzeug-Landeplatz an der Stelle hingelegt habe, wo wir heruntergehen mußten, war doch sehr zweifelhaft. Und wenn wir schon glücklich herunterkamen und auf einem mehr oder weniger glatten Plage landen konnten, so mußten wir jetzt nach dem langen Flug über den Wolken nicht mehr, ob uns nicht ein Seitenwind hier oben nach Holland oder sonst wohin abgetrieben hatte. Da wir unsere Flugrichtung oben nicht mit der Erde vergleichen konnten, sahen wir natürlich auch nicht, wie uns etwa Seitenwind da oder dorthin abgeschoben hatte. So stand vor uns die alles andere als erwünschte Aussicht, entweder bei der Landung schon zu Bruch zu gehen, oder auch in außerdeutschem Lande gefangen gesetzt zu werden. Ja „des Lebens ungemischte Freude wird keinem Irdischen zuteil“, auch nicht einem Flieger, der 2000 Meter über allem Streit und Kampf der Erde der Heimat zustrebt.

Eben zeigt mein „Emil“ (das ist der bei den Fliegern übliche Name für jeden Flugzeugführer, während der Beobachter im zweiten Sitz „Franz“ genannt wird) — eben zeigt mein „Emil“ wieder mit besorgter Miene auf die Benzinuhr, die uns nur noch wenig über 20 Liter anzeigt. Das ist für einen Motor von 160 PS schon verzweifelt wenig. Also jetzt war Schluß des schönen Fluges und der bittere Ernst des Fliegerlebens trat wieder an uns heran. Jetzt heißt's Gottvertrauen und schnelle Entschlußfähigkeit. Das ist ja das, was der Fliegerberuf unbedingt erfordert, und was wahrhaftig nicht jeden zum Flieger geeignet sein läßt: der Flieger muß in Sekundenlänge einen Entschluß fassen können, und dieser Entschluß muß unbedingt der richtige sein, denn es geht immer ums ganze Leben.

Und unser Entschluß konnte hier nur heißen: unter die Wolken und ganz gleich wo, einen Landeplatz gesucht! Blicke der Motor stehen, mußten wir ja unbedingt herunter. Rechts neben uns das Nachbarflugzeug war eben kopfüber hinuntergetaucht und also unseren Augen verschwunden. Wir waren die letzten in sonniger Höhe. Das nächste Wolkental nimmt nun auch uns auf. Mit schwächer gestelltem Motor neigen wir uns in steiler Spirale hinein in ein enges Wolkental. Unter uns schauen wir tief, tief unten auf der Erde ein winziges Stück Wald; mehr ist unten nicht zu sehen; alles in Wolken gehüllt. Der Höhenzeiger weist 1500 Meter; wir sind also schon ein gut Ende tiefer. Gespannt sind unsere Blicke geteilt zwischen Erdboden, Höhenzeiger und Benzinuhr. Der Höhenzeiger sinkt immer tiefer; aber immer noch umgeben uns dicke Wolken. Wir sind nun mitten drin und es wird immer dunkler für unsere vorher im Sonnenglanz fast geblendeten Augen. Wenn nur bloß die Wolken nicht bis auf die Erde reichen! Das ginge um Tod und Leben. Denn über den Wolken kann der Flieger wohl fliegen; da hat er die Wolkendecke unter sich als Anhalt für das Gleichgewicht. Aber in den Wolken hat er keinen Vergleich. Er muß die Erde sehen, sonst verliert er das Gleichgewicht und stürzt rettungslos ab.

900 Meter zeigt der Höhenmesser — dann 850 — die Wolken hören immer noch nicht auf; 820 — 800 — 770 — 760! Die Augen bohren sich förmlich in das Zifferblatt des Anzeigers. Und noch immer ist dichtes Wolkendunkel um uns herum. 700 Meter — 650. Das Waldstück unter uns ist schon ganz groß geworden. — Da gibt es plötzlich einen

Rud im Flugzeug, daß ich mich mit eisernem Griff am Sitz anhalten muß, um nicht herausgeschleudert zu werden. Der Motor setzt mit donnerndem Gebrüll wieder ein und unser Vogel macht einen steilen Satz nach oben, wie ich ihn bis dahin in meiner Fliegerlaufbahn noch kaum erlebt habe. In den Nebel schießen wir hoch hinein und noch mit knapper Not über die Kuppe eines drohend steil vor uns stehenden Berges hinweg. Fast berühren wir die Wipfel der Bäume, die bis in den Nebel hineinragen. Und nun geht einer der tollsten Flüge unseres Fliegerbundes an. Hinter der Kuppe müssen wir sofort wieder aus dem Nebel heraus. Gleichgewicht! Dann wieder die Maschine hochgerissen: ein neuer Berg! Wir sind mitten in ein Gebirge geraten. Einmal brausen wir in toller Fahrt haarsträubend über ein Schuldach hin; eine schreiende Kinderchar stürzt mit allen Zeichen tödlicher Angst aus dem Hause. Aber wir sind längst weiter. Ein Tal geht's entlang zwischen himmelhohen Bergen. Aber hier können wir nicht landen: da unten windet sich in vielen Krümmungen durch ein schmales Wiesenband ein Bächlein, für den landenden Flieger der sichere Tod. Denn unser Vogel braucht Platz für die laufende Fahrt beim Auslauf; und nicht nur Platz, sondern ebenen Platz; jede Furche bringt Ueberschlag in voller Fahrt und heillosen Bruch. Und unser Benzin wird immer weniger! Wir müssen runter! Schon volle 10 Minuten mindestens sollen wir so durch das in dichten Wolken begrabene Bergland mit seinen steilen Gipfeln und tiefgeschnittenen Tälern. Wir sind auch im Kreise herumgeflogen und suchen und suchen. Da fällt mir — woher dieser Gedanke mir in der scharf gespannten Aufmerksamkeit auf die nächsten hundert Meter kam, kann ich Ihnen heute gar nicht sagen — da fällt mir ein, das wir gleich am Anfang über eine breiter aussehende Hügelkuppe geflogen sind, auf der ein Ackerfeld angelegt war; das ist der einzige Fleck, den wir zur Not als Landestelle benutzen können. Und es ist höchste Not! Ich winke also meinen getreuen, auch in dieser Lage immer ruhigen „Emil“ ein und ziehe ihn dorthin. Im tiefen Tal anfliegend, halten wir auf die steile, vor uns stehende Kuppe zu und schon sehen wir zur Landung an. Die Räder des Fahrgestells berühren den Boden und in laufender Fahrt rollen wir über den Ackerboden hin. Geplant sehe ich nach vorn. Das Herz will mir stillstehen: da vorn — hört die Fläche im Umsehen auf, und auf der anderen Seite fällt unser Berg mindestens dreihundert Meter tief steil ins Tal hinunter. Das ist der sichere Tod! Noch auf dem Heimflug tot!!

Wie ich das so schnell mit meinem künstlichen Bein zumal fertig gekriegt habe, weiß ich nicht. Jedenfalls es geht uns Ganze wie so oft — also ein Schwung, und ich fliege aus dem Sitz und liege auch schon der Länge nach in dem weichen Ackerboden. Als ich vorwärts schaue, steht — o Freude und Wunder! — auch mein Flugzeug am Ende der Kuppe still und mein „Emil“ steigt heraus und kommt auf mich zu. „Na, Herr Leutnant, das hat noch mal gut gegangen; der weiche Boden hat noch im letzten Augenblick gut gebremst, sonst hätte uns unsere Mutter nicht wiedergesehen.“ Wir drücken uns träftig die Hand: Gott hat wieder einmal uns unverdient geholfen! Als wir nun zu unserem Flugzeug zurückkehren, sehen wir das nur noch $\frac{1}{2}$ Meter Bodenstrecke und ein dichtes Strauchwerk den Vogel von dem Steilhang trennen, der unser sicheres, schreckliches Ende sein konnte.

Aus unseren Gemeinden und für unsere Gemeinden.

Brusque. Am 6. Februar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Dabei kam u. a. die Umgestaltung unseres Gemeindeverbandes zur Sprache. Alle Beteiligten waren sich darüber einig, daß diese Neugestaltung von der Gemeinde mit Nachdruck unterstützt werden müsse. Um die Gemeindeglieder über die kirchliche Lage und über die Ziele aufzuklären, die dem Gemeindeverband und den einzelnen Gemeinden dadurch erwachsen, soll am 13. März im Gottesdienste anstelle der Predigt ein Vortrag gehalten werden mit dem Thema: „Die Zukunft der deutschen evangelischen Kirche in Brasilien“. Für angemessene liturgische Ausgestaltung des Gottesdienstes wird gesorgt werden. Am Palmsonntag findet im Gottesdienst eine liturgische Passionsfeier statt, bei der außer dem Kirchenchor ein Streichorchester sowie ein Terzett von drei Damen der Stadt mitwirken wird. In der Generalversammlung ist noch beschlossen worden, daß in Zukunft die Trauungen durch Harmoniumspiel und womöglich durch Gesang verschönt und daß bei Beerdigungen auf dem Fried-

hof ein Kinderchor mitwirken soll. Die Taufen, die sonst unmittelbar vor oder nach dem Gottesdienst stattgefunden haben, sollen jetzt in den Gottesdienst hineingenommen und ebenfalls durch Gesang verschönt werden. Natürlich können auch ausnahmsweise noch zu anderen Zeiten Taufen stattfinden; dann muß aber der Organist für sein Harmoniumspiel ausdrücklich entschädigt werden. Die Konfirmation soll auf einen Antrag des Schulvorstandes hin von 1928 an nicht mehr im Juli, sondern am ersten oder zweiten Sonntag im Dezember gehalten werden. Auf diese Weise fallen dann Schluß des Schuljahres und Konfirmation zusammen. Der Konfirmationsunterricht beginnt dann im Juni. In diesem Jahre findet die Konfirmation noch im Juli statt.

Timbó. Getaufte: 16. Januar in Timbó Tochter Gerda des August Maas und Klara geb. Krieger. — 23. Januar in Rio Abda Sohn Harry des Otto Gehner und Ida geb. Stahlke. — 30. Januar in Cedro Alto Sohn Guido des Rudolf Wolff und Rosa geb. Kienau, Erwin des Karl Meyer und Auguste geb. Buhle, Tochter Marta des August Gaulle und Minna geb. Althke, Lilly des Hermann Meier und Hedwig geb. Leiske, Olga des Carl Köpfe und Wilhelmine geb. Beyer, Marta des Alwin Bewjahn und Emilie geb. Mett. — 6. Februar in Timbó Oswald des Karl Anklam und Minna geb. Wackholz, Tochter Gertrud des Franz Klug und Alwine geb. Vahle, Olga des Carl Schwarz und Marie geb. Westfal. — 13. Februar in Beneditto-Novo Sohn Fritz des August Bertram und Alwine geb. Althke, Tochter Linda des Hermann Müller und Frieda geb. Müller, Marie des Hermann Mohr und Lydia geb. Holz, Walinda des Emil Brandt und Anna geb. Schütze; im Rüssenbach Sohn Conrad des Heinrich Teske und Emma geb. Hansen, Herbert d. Erwin Althke und Frieda geb. Camp.

Getraute: 29. Januar Erich Groß und Frieda Röder, Hermann Schulz und Agnes Zimath, — 12. Februar Erwin Maas und Irene Bachmann, Emil Evers und Anna Althke, Otto Bertram und Hulda Schulz.

Die Sprengelgemeinden Freiheitsbach und Rio Abda haben erfreulicherweise beschlossen, anstelle der jetzigen Holzschulen massive Gebäude zu errichten, die durch einen Ausbau für Altar und Kanzel dann auch würdige Stätten des Gottesdienstes sein sollen.

São Bento. Am Sonntag dem 16. Januar fand in São Bento die erste Konferenz der Kreispfarrer des Evangelischen Gemeindeverbandes statt. Leider hatte Herr P. Quast infolge widriger Umstände und infolge von Krankheit in seiner Familie keinerlei Vorbereitungen in der Gemeinde treffen können. Seine Absage traf unglücklicherweise auch erst so spät ein, daß wir nicht mehr die Möglichkeit hatten, einen anderen Ort für unsere Tagung zu wählen. So blieb die Konferenz in der Gemeinde fast ganz unbeachtet, während sie doch ein Mittel sein sollte das Gemeindeleben anzuregen und zu befruchten.

Hatte die Pastoral-Konferenz sich im August vorigen Jahres dazu entschlossen, den Bezirk des Gemeindeverbandes in vier Kreise zu zerlegen, so sollte die Konferenz der Kreispfarrer Gelegenheit bieten, die einzelnen Kreise in einer besonderen Vertretung zusammenzufassen um die Einheitlichkeit der Verwaltung trotz der Teilung zu gewährleisten. Die Konferenz der Kreispfarrer ist somit ein äußerst wichtiger Faktor in dem Verwaltungsapparat des Gemeindeverbandes.

Zu der Konferenz waren erschienen die Herren PP. Berchner, Dürre, Enders und Lic. Schröder. Der Südkreis war leider nicht vertreten.

Zur Beratung standen Vorschläge für die grundsätzliche Regelung der Kreiskonferenzen für Rechte und Pflichten der Kreispfarrer und verschiedene Kreisfragen. In voller Einmütigkeit wurden alle Beschlüsse gefaßt.

Für alle Konferenzteilnehmer werden die heitern Stunden nach Erlebigung der Tagesordnung eine schöne Erinnerung sein.

Die Konferenz der Kreispfarrer wird hoffentlich im nächsten Jahre mehr Beachtung finden.

Curitiba. Nachdem sich die Evangelische Gemeinde zu Curitiba dem Gemeindeverbande der Santa Catharinenser Gemeinden angeschlossen hatte, wurden zunächst die Beziehungen zwischen den verschiedenen Geistlichen gepflegt. Um nun auch die Verbindung mit dem Gemeindevorstande herzustellen u. die Gedanken, die im Gemeindeverbande gegenwärtig erörtert werden, mit Gemeindegliedern besprechen zu können, besuchte ich bei Gelegenheit des Schultages die Herren des Gemeindevor-

standes und konnte auch mit einigen Familien durch die freundliche Vermittlung des Herrn P. Berchner bekannt werden. Leider reichte die Zeit nicht, um in weiteren Kreisen das Interesse für die Aufgaben einer Synode durch persönliche Besuche zu wecken. Erfreulich aber ist es, daß mir überall freundliche Bereitwilligkeit begegnete. Zum besten des Gemeindeverbandes hatte Herr P. Berchner ein Konzert in der evangelischen Kirche veranstaltet. Mit Beitrag und anderen Gaben für den Gemeindeverband halfen sich die Leistung der Gemeinde Curityba für gesamtchristliche Aufgaben des Gemeindeverbandes auf 1:046\$000. Damit hat die Gemeinde Curityba an Opferbereitschaft alle alten Gemeinden des Gemeindeverbandes um ein Beträchtliches übertroffen und ein Beispiel gegeben, dem ich Nachfolge wünschte. Dem gastlichen Pfarrhause sei auch an dieser Stelle herzlich für alle Freundlichkeit gedankt. Der Gemeinde danke ich namens des Gemeindeverbandes für die Gaben und hoffe, daß der synodale Gedanke in Curityba immer mehr Freunde und immer weiter Unterstützung finden möge.

Lic. E. Schröder,
stellvertretender Vorsitzender des Evang. Gemeinde-Verbandes
von Santa Catharina.

Rio Negro. „Neues Leben blüht aus den Ruinen“. An dieses hoffnungsvolle Schillerwort wurde man erinnert, als am 29. Januar mittags auf der Station Rio Negro der Kreispfarrer Berchner aus Curityba in Begleitung von Pastor Wiedmer aus Lapa vom Vorstand der sich neu belebenden Gemeinde Rio Negro-Mafra per Auto abgeholt und in sein Logis bei Herrn Karl Schmidt in Mafra geleitet wurde, und fast gleichzeitig auf Station Mafra Herr Pastor Enders aus Badenfurt mit seiner Familie eintraf. Was man seit einigen Wochen zu hoffen wagte, sollte sich am 30. Januar verwirklichen: die hirtlosen, die traurige Zeit sollte ihr Ende finden; Rio Negro-Mafra sollte wieder einen eigenen evangelischen Seelenhirten bekommen.

Einer zerfallenen Ruine hatte die Gemeinde seit einigen Jahren geglichen; jetzt spricht neues Leben und kündigt einen neuen Lebenstag kirchlich-evangelischen Wesens. Der rührige Vorstand hatte es fertig gebracht, eine Gemeinde von etwa 70 Mitgliedern zu sammeln, die sich einig wurden, einen eigenen evangelischen Pfarrer und zwar nunmehr vom Evangelischen Oberkirchenrat in Berlin zu erbitten. Eine Durchschnittsleistung von 24 \$ pro Jahr und Mitglied wurde beschlossen und der Oberkirchenrat gebeten, die noch fehlende beträchtlich größere Hälfte der Pfarrbesoldung einstweilen der Gemeinde zuzuschießen. Das Gesuch wurde vom Oberkirchenrat in treuer Hilfsbereitschaft zusageb beantwortet, der Zuschuß zunächst auf zwei Jahre gewährt und zum Seelenhirten der sich bildenden Gemeinde wurde der als rührig und tapfer bekannte Pfarrer der Gemeinde Badenfurt ausersehen, der den frohen Mut hatte, in das neue arbeitsreiche und jedenfalls anfänglich etwas steinige Ackerfeld überzusiedeln.

Schon am Sonnabend nachmittag sah man Wagen mit Palmblättern, Taquararohr und Farnwedeln beladen (von Villa Nova gebracht) der Kirche zustreben, die unter der rührigen Leitung des Ehepaars Heinrich geschmückt wurde.

Unter Glockengeläute zogen am Sonntag früh die drei Pastoren vom neu hergerichteten Pfarrhause aus in die Kirche ein, die von einer festlichen Menge gefüllt war. Die Eingangsliturgie hielt Herr P. Wiedmer bis zum Glaubensbekenntnis. Darauf trat Kreispfarrer Berchner vor den Altar und führte den neuen Pfarrer in tiefbewegter Ansprache in sein neues Amt ein. Epheser 6, 10—13 legte er seinen Worten zugrunde, in denen er dem Amtsbruder nicht verhehlte, daß er in seinem neuen Amte nicht nur mit seinem eigenen Fleisch und Blut zu kämpfen haben werde, nicht nur mit dem sich regenden und Christo widerstrebenden Fleisch und Blut in der Gemeinde, sondern auch mit unheimlichen, unsichtbaren Gewalten, die ihm um so fühlbarer entgegentreten würden, je mutiger und aufrichtiger er den Kampf für Gottes Reich und Ehre führen werde. Hierzu wünschte er ihm viel Geduld und Ausdauer auch unter Enttäuschung und Mißerfolg, auf welche aber ganz gewiß auch Ermutigung und Erfolg sich einstellen würden.

„Herz und Herz vereint zusammen, sucht in Gottes Herzen Ruh“ sang die Gemeinde darauf als Hauptlied der Festfeier und dann bestieg der neue Ortsgeistliche die Kanzel. In feuriger Rede zeigte er auf, was unter einer christlichen Gemeinde zu verstehen sei und entnahm das aus dem Wort des Neuen Testaments „Seid fleißig zu halten die Einigkeit durch

das Band des Friedens... Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller. (Epheser 4, 3 ff.) Nicht die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder oder die Bezahlung der Beiträge sei die Grundlage einer Gemeinde, in der christlicher Friede und Einigkeit zu Hause sei, sondern die gleiche Herzensrichtung, ein Herr, wo alle sich richten nach dem einen Mittelpunkt Jesus Christus. Die regellos auf einen Haufen geworfenen Eisenpläne gewinnen sofort Richtung und Ordnung, wenn man ihnen in einem Magnetstab einen Mittelpunkt, einen Anziehungspunkt in die Mitte stellt. So wolle er, der neue Geistliche von Rio Negro-Mafra Christus in Predigt und Seelsorge in die Gemeinde mitten hineinstellen, ob von ihm aus Anziehungskräfte in die Gemeinde gehen möchten. Er als der einzig würdige Mittelpunkt einer evangelischen Gemeinde solle hier verkündigt werden. Und nur wenn hier in der Gemeinde Leute zu finden seien, die solche Verkündigung mit unbefrtem Ernste wollten und nur das, nur dann sei überhaupt der Name evangelische Gemeinde berechtigt.

Leider konnte das Fest noch nicht verschönt werden durch Beteiligung eines Kirchenchors, weil es noch keinen giebt. Wir dürfen aber zuversichtlich erwarten, daß der musikalisch begabte neue Geistliche diesem Mangel bald abhelfen wird.

Es gab auch keine sonst übliche Nachfeier am Abend. Gleichwohl verließen wir Rio Negro mit dem Bewußtsein eines schön verlebten Tages und mit der Hoffnung, daß neues Leben bald die Spuren des längeren Verwaisseins der Gemeinde überwachsen und verschwinden lassen werde.

Pastor Enders stammt aus der deutschen Provinz Schlesien. Nach Besuch des üblichen Gymnasiums hat er an deutschen Universitäten Breslau und Marburg Theologie und Nationalökonomie studiert. Bei Beginn des Weltkrieges meldete er sich kriegsfreiwillig zum deutschen Heere, verlor im Gefecht ein Bein. In der Heimat machte er darauf sein erstes theologisches Examen und ging dann trotz seiner schweren Verwundung wieder freiwillig ins Feld zur deutschen Fliegertruppe. Bei Kriegsende heimgekehrt, legte er vor dem Evangelischen Konsistorium in Breslau sein zweites theologisches Examen ab und war dann mehrere Jahre an einer deutschen Gemeinde Pfarrer, wo er besonders als Führer der Jugend weit über seine Gemeinde hinaus bekannt war. In Badenfurt wirkte er 1½ Jahre, war auch Kreispfarrer des Kirchenkreises Blumenau.

Rio Negro. Am Abend des 6. Februar hatte der Ortsgeistliche eine Gemeindeversammlung einberufen, in der er im Raum der deutschen Schule über die Arbeit sprach, die in der Gemeinde Rio Negro zunächst zu tun sei, und darüber, wie sie getan werden müsse. Das besondere Augenmerk habe der Jugend zu gelten. Die Kinder seien verpflichtet, vom 9. Lebensjahre ab den demnächst beginnenden Religionsunterricht zu besuchen. Konfirmandenunterricht werde in jeder Woche zweimal und zwar das ganze Jahr hindurch gehalten werden. Konfirmiert würden die Kinder, die bis September ihres Konfirmationsjahres 14 Jahre würden. Fällt der 14. Geburtstag vom ersten Oktober ab, so kämen sie erst für die nächste Konfirmation in Betracht. Für 1927 wurden besondere Anordnungen getroffen.

In der darauf folgenden Woche wurde eine Singgemeinde gegründet. Diese Singgemeinde will keineswegs nur ein Kirchenchor sein. So wenig das ganze Leben nur aus Kirchengängen bestehen kann, so wenig kann und soll diese Gemeinschaft nur diesem einen Zweck dienen. Sie soll vielmehr dem Gesange als Ganzes dienen und damit der Veredelung des gesamten Gemeindelebens aus des Zusammenlebens der Mitglieder der Singgemeinde unter sich. Gemeinsame Aufgaben und gemeinsamer Dienst am Ganzen schließt auch die unter sich zusammen, die sich zu solchem Dienste vereinen.

Wenige Tage später erfolgte in den gleichen Räumen die Gründung einer Jugendgemeinde. Beide Vereinigungen zeigten schon bei der ersten Zusammenkunft guten Besuch und bei der zweiten bereits erfreuliches Wachstum.

In der Passionszeit wird jeden Mittwoch um ¾9 Uhr abends in der Kirche eine Passionsandacht abgehalten werden. Der „Christenbote“ hat schon über ein halbes Hundert Leser gewonnen und das neue Gesangbuch mit seinem jetzt dauerhafterem Einband und besserem Papier hat große Nachfrage, die zur Befriedigung der Gemeindeglieder bald erledigt werden kann.

Im Nachbarort Campo do Tenente wird die Zahl der Gottesdienste in Zukunft bedeutend vermehrt. Auch hier sind

Kinder von neun Jahren ab zum Religionsunterricht verpflichtet, den der Pfarrer erteilen wird. Wie in Rio Negro und übrigens auch in dem gleichfalls durch P. Enders versorgten Canoinhas ist ein Sängerkreis im Entstehen begriffen, der an den Sonntagen des Gottesdienstes zusammenkommt. Der Besuch in Canoinhas war trotz des Vormittags und auch Nachmittags zuweilen niedergehenden Regens über Erwarten gut.

Auch in Campo ging's gleich beim ersten Zusammenkommen an ein eifriges Singen und die große Freude der Teilnehmer half über die nicht geringen Anforderungen des Chorleiters hinweg. Hier ist auch Aussicht, Geiger und Flötisten zur Mitarbeit zu gewinnen.

Für die Ausstattung des Jugendheims in Rio Negro stifteten:

Herr Kirchner drei Stühle, Herr Schraft deren zwei, einen Herr Carl Haben; Bretter zu Tischen schenken Herr Weinschütz und Herr Caesar, andere freundliche Hilfen und Gaben sind in Aussicht. Eds.

Lapa. Am 19. Dezember fand hier eine Versammlung statt, zu der auch diejenigen sich zur evangelischen Kirche bekennenden Deutschen eingeladen wurden, die während des Jahres 1926 sich in Lapa niedergelassen haben, sowie diejenigen, die schon als Nichtmitglieder angesehen waren, weil Sie aus irgendwelchen Gründen ihren Verpflichtungen länger als ein Jahr nicht nachgekommen waren.

Herr Kreispfarrer Berchner aus Curitiba leitete die Versammlung. In ihr erklärte P. Wiedmer nunmehr nach jahrzehntelanger Tätigkeit im Dienste der evangelischen Sache in Brasilien sich pensionieren lassen zu wollen. Die Versammlung beschloß darauf, vom Oberkirchenrat in Berlin einen neuen Geistlichen zu erbitten. Der jährliche Mitgliedsbeitrag wurde auf 24 \$ erhöht. Gleichzeitig erhofft man, da man nur auf etwa 50 Mitglieder die Gemeinde zu bringen erwarten kann, auf freundliche Unterstützung des Oberkirchenrates. Auch käme die Versorgung der Schule durch den neuen Pfarrer in Frage, um ihm ein einigermaßen mögliches Auskommen zu sichern.

P. Wiedmer wurde ersucht, bis zum Eintreffen des neuen Seelsorgers das Pfarramt weiter zu führen, wozu dieser sich bereit erklärte in der Voraussetzung, daß die Wiederbesetzung der Pfarrstelle binnen möglichst kurzer Frist geschehe.

Herr Kreispfarrer Berchner gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Oberkirchenrat, die mannigfachen Bitten der Gemeinde erfüllen werde, wenn er sehe, daß die Gemeinde das Ihre an Leistungen für Kirche und Schule nach Möglichkeit erfülle. P. W.

Hammonia-Oberer Rafael. (Diese Notiz kommt zwar durch Postverzug unerhört spät in die Zeilen unseres Blattes, bei der Wichtigkeit solcher Zusammenkünfte, wie der im folgenden berichteten, wollen wir sie aber trotzdem noch bringen!) In Hammonia-Rafael fand am 16. November die Lehrerkonferenz des unteren Bezirks statt, der neun Teilnehmer bewohnten. Der Ortslehrer, Herr Junter, hielt zuerst eine Lehrprobe über die Propheten im Volke Israel; dann auch über die Einübung des Sechlers. In allen Fällen gab er ein Musterbeispiel in klarer Anordnung und Verständlichmachung des Stoffes, der sich in dieser Weise den Kindern leicht einprägte. Im Interesse der zahlreich anwesenden Väter stellte Dr. Aldinger noch verschiedene Prüfungsfragen und zeigte, wie der Stoff der nationalen Hymnen und Gedichte aus den Grundelementen nach und nach aufzubauen ist, um von den Kindern wirklich verstanden zu werden. X. Y.

Badensfurt. Anfang März trifft in Badensfurt Herr Pfarrer Freyer ein, der die Gemeinde übernehmen wird. Mit viel Liebe hat man in Badensfurt das Pfarrhaus hergerichtet, um dem neuen Pfarrer ein behagliches Heim zu schaffen. Die Einführung findet am 13. März durch Herrn P. Lic. Schröder statt.

Wir rufen Herrn Pfarrer Freyer ein herzliches Willkommen zu und wünschen ihm eine gesegnete Tätigkeit in seiner Arbeit für das Evangelium.

Itajahy. Auch in Itajahy geht es vorwärts, äußerlich dadurch, daß es der Gemeinde gelungen ist, einen neben der Kirche liegenden Bauplatz für sich zu gewinnen. Dadurch ist ein für allemal die Gefahr beseitigt, daß die Kirche durch einen neuen Bau in die Ecke gedrückt werden kann. Ein sehr hübscher Zaun, der um das Kirchengrundstück herumgeführt ist, läßt die kleine, schöne Kirche in Itajahy nun noch freundlicher erscheinen. Endlich ist es dem Schulvorstand auch gelungen, einen evangelischen Lehrer für die deutsche Schule zu

finden. Dieser erteilt wöchentlich Religionsunterricht, und seine Frau hat sich bereit erklärt, sonntags Kindergottesdienst zu halten.

Möchte die kleine, aber strebsame Gemeinde sich nun stetig weiter aufwärts entwickeln! Das wolle Gott!

Pfarrer Richter.

Liebesgaben.

Brusque. Für den Christenboten von Ungenannt 5 \$ und 1 \$; für den Gustav-Adolf-Berein 5 \$.
Herzlichen Dank!
Pfarrer Richter.

Badensfurt. Gelegentlich des Kreis Kirchentages schenkte die Badensfurter Singgemeinde ihrer Kirche ein hohes Kruzifix und zwei Leuchter im gleichen Stil im Werte von 75 \$.
Heil und Dank den Spendern!

Hammonia. Für den Christenboten von R. R. 4\$000.
Herzlichen Dank!

Rio Negro. Für den Christenboten von Heinrich 5 \$.
Herzlichen Dank!

Bella-Alliança. Für Vergrößerung des Christenboten gaben Ludwig Graf, Lajo, 2 \$; Matth. Jähler, Lajo, 2 \$; Jakob Häberle, Lajo, 1 \$; Gottlob Jädle, Südarm, 2 \$. Für Ausbesserungsarbeiten an der Kirche 3 \$ von Gottlob Jädle, Südarm.
Herzlichen Dank.
P. Grau.

Kirchennachrichten.

Bereinigte Evangelische Gemeinde Badensfurt.

Sonntag, 13. März, 9 Uhr vormittags, Gottesd. in Badensfurt (Einführung von Herrn P. Freyer).

Evangelische Gemeinde Bella Alliança.

Sonntag, 13. März, Konfirmation in Mosquito.

Sonntag, 20. März, 9 Uhr vorm., Gottesd. in Braco, Am. 20; 3 Uhr nachm.: Gottesd. in Braco, Am. 10.

Sonntag, 27. März, Gottesd. in Pombas.

Sonntag, 3. April, Gottesd. in Trombuho.

Sonntag, 10. April, Gottesd. in Lajo; anschließend Vorstandssitzung.

Ostersonntag, 17. April, Gottesd. in Südarm.

Die Gottesdienste beginnen um 9 Uhr vormittags.

Bitte, die Christenbotenbezugsgebühr mitbringen.

Pfarrer Grau.

Evangelische Gemeinde Blumenau.

Sonntag, 13. März, 9 Uhr vorm., Gottesd. in Ruhland; 2 1/2 Uhr nachm.: Gottesd. in der Garcia.

Sonntag, 20. März, 9 Uhr vorm., Gottesd. in Blumenau; 9 Uhr vorm.: Gottesd. in Itoupava-Norte (Bislar Candidus).

Kindergottesdienst in Blumenau, Altona und Garcia an jedem Sonntag morgens 8 Uhr.

Bibelstunden:

13. März in Itoupava-Norte.

16. März in Altona.

2. April in Altona.

6. April in Garcia.

Pfarrer Lic. Schröder.

Evangelische Gemeinde Neu-Breslau.

Sonntag, 13. März, 10 Uhr vorm., Gottesd. und heil. Abendmahl in Dona Emma.

Sonntag, 20. März, 10 1/2 Uhr vorm., Gottesd. u. heil. Abendmahl in Serra Indios.

Sonntag, 27. März, 9 Uhr vorm., Gottesd. u. heil. Abendmahl in Neu-Breslau.

Sonntag, 3. April, 9 Uhr vorm., Gottesd. u. heil. Abendmahl in Canellabach.

Sonntag, 10. April, 10 Uhr vorm., Gottesd. u. heil. Abendmahl in Boa Vista bei Beer.

Karfreitag, 9 Uhr vorm., Gottesd. und heil. Abendmahl in Neu-Breslau.

1. Osterfeiertag, 9 Uhr vorm., Gottesd. und heil. Abendmahl in Neu-Breslau.

2. Osterfeiertag, 10 Uhr vorm., Gottesd. und heil. Abendmahl in Donna Emma.

Sonntag, 24. April, 9 Uhr vorm., Gottesd. u. heil. Abendm. in Canellabach.

Brannies, Pfarrer.

Evangelische Gemeinde Brusque.

Sonntag, 13. März, Gottesd. mit Vortrag: „Die Zukunft der deutschen evangelischen Kirche in Brasilien“.

Sonntag, 20. März, Gottesd.

Sonntag, 27. März, Gottesd.

Sonntag, 3. April, Gottesd.

Sonntag, 10. April, Liturgische Passionsfeier.

Gründonnerstag, 14. April, 6 Uhr abends, Beichte u. Abendm.

Karfreitag, 15. April, Gottesd.; nachher Beichte und heil. Abendmahl.

Oster Sonntag, 17. April, Gottesd.

Jeden Sonntag, 8 Uhr vorm., Kindergottesd.

Pfarrer Richter.

Deutsch-Evangelische Gemeinde Curitiba.

An jedem Sonntag, 9 Uhr vorm., Kindergottesdienst.

Jeden Sonntag, 10 Uhr vorm., Gemeindegottesd.

Während der Passionszeit jeden Freitag, 8 Uhr abends, Passionsandacht.

Jeden Dienstag, 8 Uhr abends, Kirchchorübung.

Pfarrer Berchner.

Bezirk Fortaleza.

Konfirmandenunterricht: Dienstag und Freitag, 9 Uhr vorm., in Fortaleza; Montag und Donnerstag, 9 Uhr vorm., in Itoupavazinha.

Pfarrer Fillmann.

Evangelische Gemeinde Hammonia.

Sonntag, 13. März, 10 Uhr vorm., Erntedankfest in Neu-Bremen; 5 Uhr nachm.: Erntedankfest in Neu-Stettin.

Sonntag, 20. März, 9 Uhr vorm., Prüfung, Einsegnung, Beichte und heil. Abendmahl in Sellin; 4 Uhr nachm.: Andacht in Sandbach.

Sonntag, 27. März, 10 Uhr vorm., Beichte und heil. Abendm. in Scharlach; 5 Uhr nachm.: Beichte und heil. Abendm. in Unter-Rasael.

Sonntag, 3. April, 9 Uhr vorm., Prüfung der Konfirmanden und Einsegnung in Hammonia.

Sonntag, 10. April, 10 Uhr vorm., Prüfung der Konfirmanden und Einsegnung mit Beichte und heil. Abendmahl in Neu-Bremen; 5 Uhr nachm.: Beichte u. heil. Abendm. in Neu-Stettin.

Gründonnerstag, 8 Uhr abends, Beichte und heil. Abendm. in Hammonia.

Karfreitag, 15. April, 9 Uhr vorm., Beichte und heil. Abendmahl in Hammonia.

Sonntag, 17. April, 9 Uhr vorm., Osterfeier in Hammonia.

Montag, 18. April, 10 Uhr vorm., Osterfeier in Neu-Bremen; 5 Uhr nachm.: Osterfeier in Neu-Stettin.

Sonntag, 24. April, 10 Uhr vorm., Beichte und heil. Abendmahl in Ober-Rasael.

In den Sprengeln besorgen die Herren Vorstände den Wein und nehmen die Anmeldungen zur Abendmahlsfeier entgegen.

Pfarrer Bried.

Evangelische Gemeinde Hausa-Gumboldt.

Sonntag, 13. März, 10 Uhr vorm.: Kindergottesd. in Kirche Stadtplatz.

Sonntag, 20. März, 10 Uhr vorm., Taufen; anschließend Gottesd. in Jabellastr., Km. 12.

Sonntag, 27. März, 9 Uhr vorm., Konf.-Unterr., 10 Uhr: Taufen; anschließend Gottesd. in Jabellastr., Km. 6.

Sonntag, 3. April, Konfirmation der Kinder, die am Pedra de Amolar und bei Ruken den kirchlichen Unterricht besucht haben; 9 Uhr: Prüfung; 10: Einsegnung; 11: Feier des heil. Abendmahls für die Konfirmanden und ihre Angehörigen in Kirche Stadtplatz.

Donnerstag, 14. April, 8 Uhr abends, Abendmahls-gottesdienst in Kirche Stadtplatz.

Karfreitag, 15. April, 10 Uhr vorm., Gottesd. und heiliges Abendmahl in Paulsstraße.

Oster Sonntag, 17. April, 9½ Uhr, Taufen; 10 Uhr: Festgottesd.; 11 Uhr: Kindergottesd. in Kirche Stadtplatz.

Ostermontag, 18. April, 10 Uhr vorm.: Taufen; anschließend Gottesd. in Jabellastraße Km. 6.

Sonntag, 24. April, 10 Uhr vorm., Taufen; anschließend Gottesd. in Pedra de Amolar.

Bibelstunden finden an folgenden Donnerstagen statt: 10. und 24. März.

7. und 21. April.

Die Eltern werden wiederum herzlich gebeten, ihre Kinder vom zehnten Lebensjahre an zu dem wöchentlich in den einzelnen Bezirken stattfindenden Religionsunterricht regelmäßig zu schicken.

Löb, Pfarrer.

Evangelische Gemeinde Itajahy.

Sonntag, 24. April, Gottesd. und heil. Abendm.

Sonntag, 29. Mai, Gottesd. mit Kinderunterweisung.

Pfarrer Richter.

Bereinigte Evang. Kirchengemeinde Itoupava.

Sonntag, 13. März, 9 Uhr vorm., Gottesd. in Itoupava; 3 Uhr nachm.: Gottesd. in Fidelis.

Sonntag, 20. März, 9½ Uhr vorm., Gottesd. in Itoupava-Rega; 2½ Uhr nachm.: Gottesd. in Braco do Sul.

Sonntag, 27. März, 10 Uhr vorm., Gottesd. in Untere Massaranduba (Schule 58); 2 Uhr nachm.: Gottesd. in Obere Massaranduba.

Sonntag, 3. April, 9 Uhr vorm., Gottesd. und heil. Abendmahl in Jacu-Atu; danach Schuleinweihung in Gemeinschaft mit Herrn P. Ruhr jr.

Mittwoch, 6. April, 9 Uhr vorm., Prüfung der Konfirmanden in Itoupava.

Donnerstag, 7. April, 10 Uhr vorm., Prüfung der Konfirmanden in Seraphim.

Sonntag, 10. April, 9 Uhr vorm., Konfirmation und heil. Abendm. in Itoupava.

Dienstag, 12. April, 9½ Uhr vorm., Prüfung der Konfirmanden in Itoupava-Rega.

Donnerstag, 14. April, 10 Uhr vorm., Konfirmation u. heil. Abendm. in Seraphim.

Karfreitag, 15. April, 10 Uhr vorm., Gottesd. und heil. Abendm. im 13. Mai; 3 Uhr nachm.: Gottesd. und heil. Abendm. in der Schule bei Wulf.

Oster Sonntag, 17. April, 9½ Uhr vorm., Gottesd. und heil. Abendm. in Itoupava.

Ostermontag, 18. April, 9½ Uhr vorm., Konfirmation und heil. Abendm. in Itoupava-Rega.

Sonntag, 24. April, 9½ Uhr vorm., Gottesd. u. heil. Abendmahl in Rio Bonito.

von Prißbuer, Pfarrer.

Evangelische Gemeinde Pommerode.

Sonntag, 13. März, 9 Uhr vorm., Gottesd. in Pommerode.

Sonntag, 20. März, 9½ Uhr vorm., Gottesd. in Rio Serro; 3½ Uhr nachm.: Gottesd. in Obere Rega.

Sonntag, 27. März, 9 Uhr vorm., Prüfung der Konfirmanden in Pommerode.

Sonntag, 3. April, 9 Uhr vorm., Gottesd. in Testo Central.

Sonntag, 10. April, 8½ Uhr vorm., Einsegnung der Konfirmanden und heil. Abendmahl in Pommerode. An diesem Tage finden keine Taufen statt.

Pfarrer Friedendorff.

Evangelische Gemeinde Rio Negro.

Sonntag, 20. März, 10 Uhr vorm., Gottesd. in Rio Negro; ¼ 4 Uhr nachm.: Gottesd. in Campo do Tenente; 8 Uhr abends: Singgemeinde in Campo do Tenente.

Sonntag, 21. März, vorm. 8—9 Uhr, Religionsunterricht in Campo do Tenente; 9—10 Uhr vorm.: Konfirmandenunterricht in Campo do Tenente.

Sonntag, 27. März, 10 Uhr vorm., Gottesd. in Rio Negro. Außerdem in Rio Negro: an jedem Dienstag, 8 Uhr Uhr, Jugendgemeinde; jeden Freitag abend Singgemeinde. An jedem Mittwoch in der Passionszeit ¾ 9 Uhr abends Passionsandacht.

Pfarrer Enders.

Evangelische Gemeinde Limbo.

Sonntag, 13. März, Gottesd. in Rio Abda.

Dienstag, 15. März, 8 Uhr abends, Singen in Limbo.

Donnerstag, 17. März, 8 Uhr abends, Gottesd. in Limbo.

Sonntag, 20. März, Gottesd. in Cedro Alto.

Sonntag, 27. März, Gottesd. in Beneditto-Novo, anschließend Beichte und heil. Abendmahl.

Die Gottesdienste beginnen um 9 Uhr vormittags.

Pfarrer Dürre.

Walter Schmidt

Kaffeerösterei Blumenau

empfiehlt den bekannten

reinen Kaffee

COMETA

sowie die besteingeführten Marken

SUPERIOR

und

EXCELSIOR.

Weg sind Husten

und

Brustschmerzen

durch

Boettgers

Agriomel.

Uhren aller Art, Ringe, fugenlose Trauringe, Ohrringe,
Brillen, Geschenkartikel, deutsche Grammophone und
Platten und vieles andere mehr stets in größter Aus-
wahl und billigsten Preisen bei

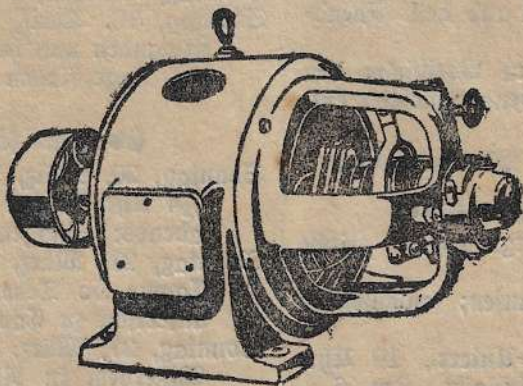
Rischbieter & Gostwicki.

Deutsche

Gußstahl-Kirchen-Glocken

klangschön u. tonstark, unverletzlich durch Feuer u. Absturz

**Elektro-Motoren
und
Dynamos**



**Beleuchtungs-
und
Kleinmaterial**

Liefern

Bromberg & Cia., São Paulo,

Rua da Quitanda 10 — Caixa Postal 756.

Die Evangelische Ansiedlerberatungsstelle
für Santa Catharina und Parana

hat eine

Stellenvermittlung

eingerrichtet.

Wer Arbeit zu vergeben hat,

Wer Arbeit sucht,

Wer Land kaufen oder verkaufen will,

wende sich stets an die

Evangelische Ansiedlerberatungsstelle.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos.

Alle Angebote und Gesuche sind zu richten an

Pastor Richter, Brusque

(Santa Catharina).

**Oh!!! Diese Schmerzen
in den Wunden.**

Schnell

Boettgers Pomada

contra feridas

„São Jorge“

gekauft, und aller Schmerz ist vorüber, die
Wunden heilen in Kürze.

Büchervertriebsstelle der Evang. Pastoral-Konferenz für Santa Catharina.

Von der Stuttgarter Bibelausgabe sind die folgenden Nummern am Lager:

Alte Testamente:

Cat. Num. 1:	Halbleinen, Goldtitel, gespr. Schnitt, Schulbibel	7\$000
Cat. Num. 2:	Halbleinen, Goldtitel, Farbschnitt, Traubibei	7\$500
Cat. Num. 2*:	Leinen, Goldtitel, Goldkreuz, Farbschnitt	8\$500
Cat. Num. 3:	Doppelleinen, Goldtitel, Goldkreuz, Gold- rand, Goldschnitt, Futteral	14\$000

Großoktav-Bibeln:

Cat. Num. 31:	Halbleinen, Goldtitel, gesprengter Schnitt	11\$500
---------------	--	---------

Neue Testamente mit Psalmen:

Cat. Num. 357:	Taschen-Testament, Leinwand, halbfest, gesprengter Schnitt	2\$200
----------------	---	--------

Die obigen Preise verstehen sich ab Lager Blumenau. Bei Zu-
sendung durch die Post erhöhen sich die Preise um ca. 10%.

Wir liefern, soweit nicht besondere Vereinbarungen bestehen, im
allgemeinen nur gegen bar und ersuchen die Besteller, den Betrag
möglichst mit der Bestellung an uns gelangen zu lassen:

Die Vertriebsstelle: **Artur Koehler, Blumenau.**

Norddeutscher Lloyd Bremen

Abfahrten der Mittelklassen-Dampfer u. 3. Kl. Kammer u.
Wohndeck „Köln“, „Werra“, „Weser“, „Madrid“

Von S. Francisco do Sul nach Buenos Aires über
Rio Grande, Montevideo:

Dampfer „Madrid“	28. März
Dampfer „Werra“	19. April
Dampfer „Weser“	17. Mai
Dampfer „Madrid“	14. Juni

Von S. Francisco nach Bremen über Santos, Rio,
Bahia, Santa Cruz de Teneriffe, Lissabon, Vigo,
La Coruña:

Dampfer „Weser“	20. März
Dampfer „Madrid“	17. April
Dampfer „Werra“	15. Mai
Dampfer „Weser“	5. Juni
Dampfer „Madrid“	29. Juni

Die „Sierra-Dampfer“, die erste und dritte Klasse
führen, fahren ab Santos nach Europa:

Dampfer „Sierra Cordoba“	6. April
Dampfer „Sierra Morena“	24. April
Dampfer „Sierra Ventana“	8. Mai
Dampfer „Koeln“	23. Mai
Dampfer „Sierra Cordoba“	12. Juni

Nähere Auskunft betr. Platzbelegung, Fahrpreise usw.
erteilen bereitwilligst die Agenten

HOEPCKE & CIA.,

S. Francisco do Sul und Blumenau.

UM MAL DA TERRA

schnell zu heilen, kaufen Sie am besten

**Boettgers Capsulas
Curativas do Mal
da terra**

und sogleich dazu, um das fehlende Blut schnell
zu ersetzen und die alte Kraft und Frische wie-
der zu erlangen,

Pilulas terma

oder

Licôr fortificante Sadol

Pies den Christenboten!

Er kostet nur 2 Milreis im Jahre!
Unsere Pfarrer und Agenten nehmen Bestellungen an.

Prof. Dr. Dönitz, Chefarzt des Santa Catharina-Krankenhauses

Chirurgie — Frauenleiden — Innere Krankheiten.
Sprechstunden im Krankenhaus vorm. von 9—12, nachm. von 5—6.

Prof. Dr. Capelle

Speziell:
Chirurgie und Frauenleiden.

Sprechstunden von 9—12 und von 5—7 im St. Elisabeth-Hospital;
in dringenden Fällen von dort erreichbar.

Dr. med. Eduardo Mayr,
Privatklinik Rio do Sul.

Deutsch-Evangelisches Internat für Mädchen und Knaben, Rio Claro

(Staat S. Paulo).

Unterricht in allen Schulfächern, Sprachen, Musik, Maschinenschreiben, Stenographie, Handarbeit, Nähen und Zuschneiden. Man verlange Prospekte.

Die Direktion:

Th. Koelle, Pastor, P. Koelle Dr. phil.

Chr. Koelle,

Behrerin für höhere Mädchenschulen und Byceett.

Hast du schon

das unverschämte Jucken gehabt?
Mensch kaufe Dir

Boettgers

Pomada

contra

Sarna;

in zwei Tagen bist du es los!

Schwächliche

in der Entwicklung
oder beim Wachsen
zurückbleibende

Blutarme

appetitlose,
sich matt führende

In allen Apotheken
erhältlich.

Nervöse

überarbeitete, leicht erregbare
müde, frühzeitig erschöpfte

Kinder und Erwachsene

gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg

Dr. Hommel's Haematogen

Von Tausenden von Professoren und Ärzten des
In- und Auslandes glänzend begutachtet und
empfohlen als ideales Kräftigungsmittel.

Wenn

Sie Fieber haben, oder noch leiden unter Folgen eines
Fieberanfalles so sollen Sie nur Dr. Reinaldo
Machados Fieberpillen anwenden, die seit 25 Jahren schon
Tausenden geholfen haben und überall erhältlich sind.

Tell-Backpulver

in Dosen und Paketen ist und bleibt unübertroffen. Haus-
frauen, verwenden Sie nur Fermento Tell und vermeiden Sie
Mißerfolge durch Anwendung minderwertiger Backpulver.

In allen besseren Geschäften erhältlich.

Baratten

Baramorte und nur dieses vertilgt in wenig Tagen
unfehlbar sämtliche Baratten in Ihrem Hause. Die eßliche
Baratte ist eine ernste Gefahr für die Gesundheit Ihrer Lieben,
da die Baratte von Schmutz und Unrat nach Ihren Speisen
gelangt.

Verantwortlicher Schriftleiter P. Enderb, Rio Negro, Paraná.